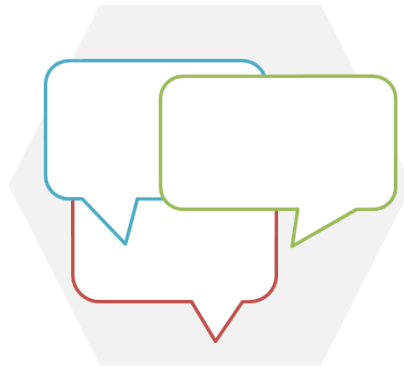


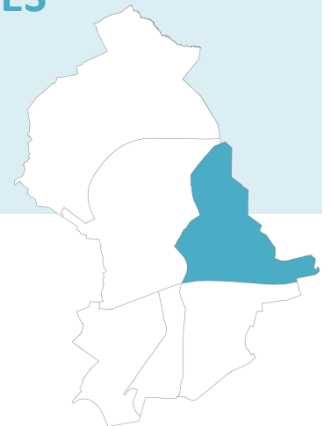
Expert*innendialoge



im Sozialraum

KURZDOKUMENTATION DES EXPERT*INNENDIALOGES

AM 17.11.2021 IM SOZIALRAUM OSTERFELD



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
Fachbereich 3-2-10
Finanzen/Controlling/Planung

Bearbeitung und Redaktion

Fachbereich 3-2-10
Finanzen/Controlling/Planung

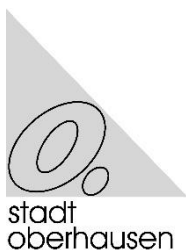
Rebecca Osono
Sozialraumkonferenzen
rebecca.osono@oberhausen.de

Jasmin Mannarino
Sozialraumkonferenzen
jasmin.mannarino@oberhausen.de

Carolin Trappmann
Sozialplanung
carolin.trappmann@oberhausen.de

Danke an das Organisationsteam der Expert*innendialoge sowie alle Teilnehmer*innen und Unterstützer*innen.

Stand November 2021



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG.....	1
2. THEMENFELDER UND THEMENTISCHE	4
2.1.THEMENTISCH 1: NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN.....	6
2.2.THEMENTISCH 2: LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG	9
2.3.THEMENTISCH 3: KINDER, JUGEND UND FAMILIE	13
2.4.THEMENTISCH 4: LEBEN IM ALTER.....	16
2.5.THEMENTISCH 5: ARBEIT UND EINKOMMEN	19
2.6.THEMENTISCH 6: BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE	22
2.7.THEMENTISCH 7: GESUNDHEIT UND BEWEGUNG	26
3. ZUSAMMENFASSUNG	29
4. AUSBLICK	30
5. ANWESENDE TRÄGER UND INSTITUTIONEN	29

1. EINLEITUNG

In zahlreichen großen Städten in Deutschland und besonders im Ruhrgebiet wohnen viele Menschen, die sich in Lebenslagen mit besonderen Unterstützungsbedarfen und erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung befinden; so auch in Oberhausen. Analysen wie der erste Oberhausener Sozialbericht 2017 zeigen, dass sich die Betroffenen nicht nur ungleich auf Städte und Regionen verteilen, sondern auch innerhalb der Stadtgebiete.

Die Oberhausener Sozialberichterstattung orientiert sich am sog. Sozialraum, welcher das nahe Umfeld, in dem Menschen leben und gestalten, bezeichnet. Wie unterstützend oder gar benachteiligend ein Sozialraum sein kann, hängt wesentlich von seiner Infrastruktur ab. Von dieser können bspw. die Gesundheits- oder etwaige Bildungschancen abhängen sowie die Möglichkeit, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

Förderlich, z.B. für die Gesundheit, Bildung und Erwerbsarbeit, sind Sozialräume mit gut ausgestatteten, modernen Bildungseinrichtungen, ausreichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten, wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten, klimatisch vorteilhaften Grün- und Erholungsflächen sowie wenig Lärm oder Feinstaubproduzierendem Verkehr. Solche Stadtteile bieten eine hohe Lebensqualität, sind jedoch meist durch höhere Mieten geprägt und werden entsprechend häufiger von Einwohner*innen mit höherem Einkommen besiedelt. Menschen mit einem ausreichenden Einkommen sind wiederum deutlich seltener von sozialen Problemlagen bedroht. Als Folge daraus bündeln sich Menschen mit vielfältigen Unterstützungsbedarf häufiger in Stadtgebieten mit erhöhtem Sanierungsbedarf und nicht ausreichend angepasster Infrastruktur.

Da Einwohner*innen mit geringem Einkommen weniger mobil sind, ist für sie die lokale Angebotsstruktur in ihrem direkten Wohnumfeld von höchster Relevanz.

Zur Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Oberhausener Stadtgebieten wurde eine Sozialplanung eingerichtet, welche einen strategischen Planungsprozess entwickelt und erprobt (siehe: Kapitel III) Aus der Sozialplanung sind seither zwei Sozialberichte (2017 und 2020) hervorgegangen, die die unterschiedlichen Lebenslagen der von Armut betroffenen Oberhausener*innen darstellen.

Die Ergebnisse liefern eine wichtige Planungsgrundlage zur Armutsbekämpfung und müssen um geeignete Strategien ergänzt werden, die die Lebenslagen der betroffenen Einwohner*innen nachhaltig verbessern können. Dabei sind zum einen bestehende Strategien zu implementieren und zum anderen neue zu entwickeln.

Im Rahmen des Landesförderprogrammes „Zusammen im Quartier - Kinder stärken, Zukunft sichern“ hat sich die Stadt Oberhausen hierzu mit der Unterstützung des Ministeriums für Arbeit und Gesundheit und Soziales (MAGS) auf den Weg „Von Daten zu Taten“ gemacht und das Projekt „Expert*innendialoge im Sozialraum“ entwickelt.

In Sozialraumkonferenzen, den sog. Expert*innendialogen sollen Funktionsträger*innen der Stadtverwaltung, der örtlichen Institutionen und der Politik gemeinsam elementare Schrauben zur Verbesserung der Lebenslagen für Einwohner*innen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung erörtern. Weitere Ziele sind die Verbesserung von Teilhabechancen und der Abbau struktureller Benachteiligungen. Ein offener Dialog mit den Akteur*innen zum gegenseitigen Austausch über Maßnahmen und Angebote wird dabei ebenso

forciert, wie die Schaffung von Transparenz. Darüber hinaus stärken die regelmäßigen Zusammentreffen, zu denen alle Funktionsträger*innen eingeladen sind, die Netzwerkarbeit.

Die Trägerlandschaft unterstützender Maßnahmen und Institutionen ist vielfältig und wird von zahlreichen engagierten Menschen getragen. Die Expert*innendialoge sollen dieses, bereits vorhandene Potential besser sichtbar machen und allen Akteur*innen die Möglichkeit geben, sich regelmäßig auszutauschen und unmittelbar sowie praktisch zu vernetzen.

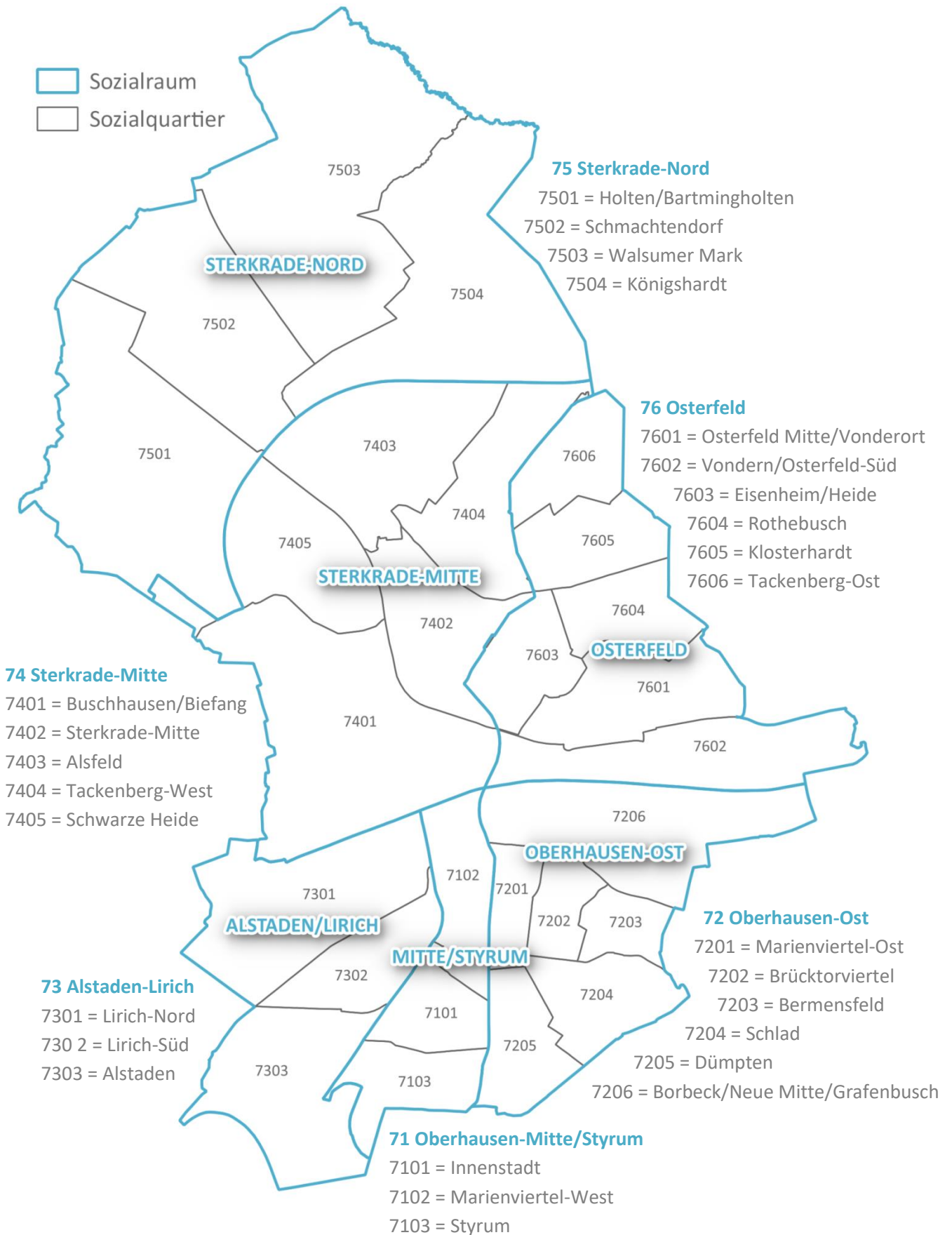
Gemeinsam mit den Akteur*innen der jeweiligen Sozialräume werden in einem jährlich stattfindenden Expert*innendialog, auf Basis aktueller interdisziplinärer Sozialraumanalysen Handlungsbedarfe erörtert, sowie erste Handlungsansätze entwickelt. Diese werden an-

schließend in Rückkopplung mit verwaltungsinernen Gremien zu abgestimmten Handlungsempfehlungen weiterverarbeitet, an denen sich die Stadtverwaltung aber auch Träger und Politik bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen orientieren können.

Oberhausen teilt sich in sechs Sozialräume; Mitte/Styrum, Altstadt/Lirich, Oberhausen-Ost, Osterfeld, Sterkrade-Mitte und Sterkrade-Nord. Mithilfe des Sozialindex wurde die Reihenfolge der Sozialraumkonferenzen festgelegt. Der größte Handlungsbedarf zeigt sich im Sozialraum Mitte/Styrum. Daher fand dort die erste Veranstaltung statt.

Die vorliegende Kurzdokumentation ist eine Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse an den Thementischen des vierten Expert*innendialoges in Osterfeld.

Abbildung 1: Oberhausener Sozialräume und -quartiere



2. THEMENFELDER UND THEMENTISCHE

Beim Expert*innendialog in Osterfeld konnten die Akteur*innen an sieben moderierten Thementischen diskutieren. Jede Veranstaltungsrunde wurde auf 60 Minuten beschränkt. Insgesamt erfolgten zwei Runden, so dass die Teilnehmer*innen an zwei der sieben Tische mitwirken konnten.

Die Themen der Tische sind so gewählt, dass sie die Bandbreite der alltäglichen Herausforderungen der Akteur*innen in den Sozialräumen möglichst vielfältig abbilden. Dabei haben sich folgende Titel ergeben: Nachbarschaft und interkulturelles Zusammenleben; Lebensraum, Umwelt und Stadtentwicklung; Kinder, Jugend und Familie; Leben im Alter; Arbeit und Einkommen; Bildung und soziale Teilhabe sowie Gesundheit und Bewegung.

Als Diskussionsgrundlage wurden aus der Sozialraumanalyse potentielle Handlungsbedarfe abgeleitet. Zudem wurden Ziele dargestellt, die durch Bearbeitung der Handlungsbedarfe erreicht werden sollen. Daneben wurden bestehende Maßnahmen, die lokal oder auch gesamtstädtisch verortet sind und sich den beschriebenen Handlungsbedarfen und Zielen

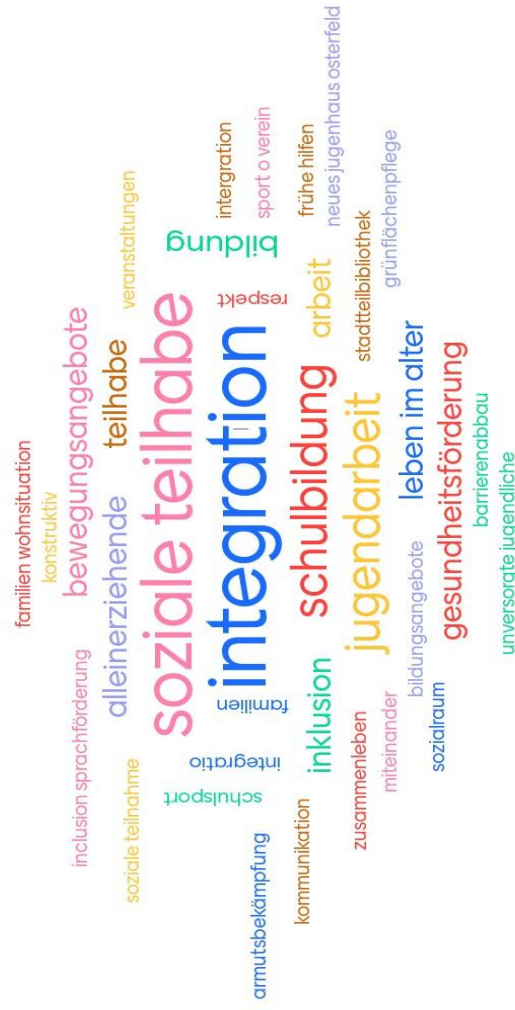
widmen, aufgezeigt. An allen Stellen wurde den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geboten, Ergänzungen vorzunehmen und die Bedarfe mit der eigenen Wahrnehmung abzugleichen.

Ausgehend von den zugrunde gelegten und ergänzten Handlungsbedarfen, Zielen und Maßnahmen wurden nun durch eine zu bearbeitende zentrale Frage (Was fehlt? Wo und für wen?) gemeinsam potentielle Versorgungslücken identifiziert.

Um eine gute Lesbarkeit der Diskussionsergebnisse zu erzielen, werden im Folgenden die an den Stellwänden festgehaltenen Diskussionen in Tabellenform skizziert. So sind die potentiellen Handlungsbedarfe aus der datengestützten Sozialraumanalyse, Sozialquartiere, Ziele, bestehenden Maßnahmen und fehlende Maßnahmen in der Tabelle aufgeführt. Die Auflistungen in dunkler Farbe, wurden in Abstimmung mit dem Organisationsteam durch die Sozialplanung vorgegeben. Die Ergänzungen der Teilnehmer*innen werden in **blau** dargestellt.

Abbildung 2: Ergebnis der Live-Themenabfrage

Welche Themen sind Ihrer Meinung nach für Osterfeld relevant?



2.1. THEMENTISCH 1: NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN

NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL-QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIAL-RAUM?
<p><u>Instabile soziale Verhältnisse</u></p> <p>Differenziertere und anonymere Nachbarschaft in dicht besiedelten Stadtgebieten</p> <p>Erhöhte Fluktuation ist Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - instabile soziale Verhältnisse - unzureichende lokale Integration - fehlende Identifikation mit eigenem Wohnort • potentiellen Bedarf nach informellen Unterstützungsangeboten im Sozialraum <p>Bausubstanz → Fluktuation</p> <p>Kleinräumige Betrachtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Eisenheim/Heide - Rothebusch 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe - Förderung nachbarschaftlicher Strukturen - Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum - Gestaltung von persönlichen „Räumen“ (bei Jugendlichen über Schule/Ver-eine) 	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsorte - Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt) - Aktives Stadtteilmanagement - Sportvereine 	<ul style="list-style-type: none"> - „Kümmerer“struktur → Bezahlt: Finanzierungsmöglichkeiten bzgl. Angebote → Ehrenamt: Förderung von (ehrenamtlichen) Engagement; Bereitschaft zu Austausch und Engagement wecken - Kümmerer/Paten/Mentoren: Menschen aus dem Stadtteil, die sich engagieren - Impulse setzen um „Kümmer:innen“ zu gewinnen - Aufsuchende Arbeit - Koordination und Vernetzung der „Kümmer:innen“ - „Stadtteilmforscherinnen“ - Angebote bestehender Institutionen finden in Osterfeld nicht statt - Weitere Förderung von Mehrsprachigkeit (KI) - Angebote direkt vor Ort → Wichtig für Jugend, Kinder, Alleinerziehende, Senior:innen

Themenfelder und Thementische

				<ul style="list-style-type: none"> ➔ Angebote kleinräu- miger denken - Ehrenamtliches Enga- gement bei den Ü65- jährigen stärken - Angebote und Nach- frage zusammenbrin- gen - Bestehende Ange- bote (Vereine usw.) niedrigschwelliger und flexibler gestal- ten - Bestehende „Räume“ öffnen/zugänglich machen /“Aneig- nung“ stärken - „Karte“ der Angebote - Öffentlichkeitsarbeit - Image des Stadtteils von Einrichtungen/ Schulen... - „Schnittstelle“ Ange- bote, Einrichtungen, Zielgruppe (prakt. Ebene) - Aus der Sicht der jun- gen Menschen se- hen/denken
<p><u>Politische Teilhabe</u></p> <p>niedrige Wahlbe- teiligung ist Hin- weis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf zur För- derung der po- litischen Teil- habe 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld- Mitte/Von- derort - Von- dern/Os- terfeld-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der politischen Teilhabe (von Jugendlichen) - Förderung der gesellschaftli- chen Teilhabe (von Jugendli- chen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bürger*innenbe- teiligung - Jugendparla- ment 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote direkt vor Ort schaffen - Verbesserung der Öff- entlichkeitsarbeit
<p><u>Erschwerte In- tegration durch Segregation</u></p> <p>Überdurchschnitt- lich hohe Anteile</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld- Mitte/Von- derort - Tacken- berg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung nachbarschaft- licher Struktu- ren 	<ul style="list-style-type: none"> - (Interkulturelle) Stadtteil-feste (z. B. Siedlungsfest des Stadtteilpro- jektes der AWO) 	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialraumgremium neu beleben - Ehrenamtliches Enga- gement aus dem MSO´s(?) nutzen für Stadtteilprojekte

Themenfelder und Thementische

<p>an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsbürgerschaft Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ethnische Segregation <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf nach Unterstützungsangeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe und Integration der Einwohner*innen <p>Rassismus (auch zwischen den Minderheiten)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vordern/Ostertfeld-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung sozialer Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten und Zugewanderten - Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten und Zugewanderten 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen und Anträge für Bürger*innen in Leichter Sprache - Kommunales Integrationsmanagement (KIM) - Parallele Kinderbetreuung zu Integrationskursen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturaustausch - Integrationsfördernde Maßnahmen (Sprachkurse) - Präsenz der Schule fehlt bei solchen Veranstaltungen
--	--	--	--	---

2.2. THEMENTISCH 2: LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG

LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL-QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIAL-RAUM?
<p><u>Zugang zu Grün- und Freiflächen</u></p> <p>Grünflächen dienen der Erholung und wirken positiv auf die Gesundheit. Geringe Grünflächenanteile Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf nach alternativer Begrünung oder Verbesserung des Zugangs zu Grünflächen 	<ul style="list-style-type: none"> - Eisenheim/Heide - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität - Verbesserung der Gesundheitschancen - Verbesserung des Klimas - Verbesserung der Nutzbarkeit bestehender Grünflächen - Kindersicher und beleuchtet - Verbesserung von Zugangswegen für Fuß- und Radverkehr - Attraktive Zugangswege zu Grünflächen - Multifunktionalität von Grünflächen 	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK) - Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen - Ehem. Schwimmbadflächen-Bauvorhaben → Freifläche erhalten; nicht bebauen - Gute Spielflächen - Hof- und Fassadenprogramm (Entsiegelung von Innenhöfen) Grüne Fassade 	<ul style="list-style-type: none"> - Olga-Park: Öffentliche Toiletten; Erreichbarkeit zu Fuß/ Rad verbessern; insgesamt neu strukturieren und aufwerten (Angsträume abbauen, Flächen aufwerten, Einbindung in Internationale Garten-Ausstellung...) Nicht „klein klein“! - Bekanntmachung vorhandenen; Grünflächen bspw. Über Institutionen - Streetwork → Jugendliche für Bewegungsflächen motivieren - Ehem. Hallenbadfläche und Umgebung aufwerten (Radfahrer und Fußgänger) - Nutzbarkeit von Schulhöfen/öffentlichen Flächen auch nach 16 Uhr + Jugendhaus! - Es sind bereits viele Grünflächen da; die vereinzelt Grünflächen sinnvoll vernetzen - Laufstreckensystem mit Beleuchtung + Schildern - Saubere Grünflächen + Wege

				<ul style="list-style-type: none"> - Grünflächen in der Nähe von Kinder- und Jugendeinrichtungen - Attraktivität für Jugendliche erhöhen z.B. mit Parkours-Elementen - In jeder Siedlung braucht es Bewegungsräume für alle Altersgruppen - „Generationenpark“ - Grünflächen hinter „pro Wohnen“ in Tackenberg aufwerten - Wegbeleuchtung neben Sportplatz (Laterne sind schwach) - Vorhandene Grünflächen über Stadtteilspaziergänge bekannt machen, z.B. für ältere Menschen über Quartiersbüro - Multifunktionalität (sozial + Klima) von Grünflächen
<p><u>Reduzierung von Hitzebelastung</u></p> <p>Versiegelte Flächen wirken klimatisch negativ, wenn sie bspw. im Sommer Hitze speichern. Hitzebelastung ist gesundheitsgefährdend, besonders für Kinder, Ältere und Kranke. Hohe Anteile versiegelter Flächen Hinweis auf:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Eisenheim/Heide - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Reduzierung und Vermeidung von Hitzeinseln - Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität - Verbesserung der Gesundheitschancen - Entsiegelung (besonders in der Innen- 	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK) - Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen - Verschattung Dach- und Fassadenbegrünung - Straßenbegrünung 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulhöfe als klimatische Multifunktionsflächen - Schulhöfe in Klimaanpassung berücksichtigen - Die vereinzelt Grünflächen sinnvoll vernetzen - Pflegeleichte Begrünung/Patenschaften - Fassaden/Dachbegrünung auf Dächern öffentlicher Gebäude (gutes Vorbild sein)

<ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf zur Reduzierung der Hitzebelastung 		<p>stadt/verdichteten Bereichen</p>		<ul style="list-style-type: none"> - „Pflückgärten“, urbanfarming, Dachgärten - Kooperation mit Wohnungsbaugenossenschaften → Klimaanpassung im Bestand mitdenken u. umsetzen - Kostenlose Trinkwasserausgabe (in Institutionen, z.B. Stadtteilbüro) ggf. über WEGO oder Fördergebiet
<p><u>Abbau von Angsträumen</u></p> <p>Angsträume finden sich häufig in Gebieten mit defizitärer Infrastruktur und erhöhten Armutsquoten. Sie können die persönliche Bewegungsfreiheit der Anwohner*innen einschränken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an Umgestaltungsmaßnahmen / Aufwertungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vorderort (Fußgängertunnel an der Waghalsstraße, Tunnel der Osterfelder Straße und Bergstraße) Weltschestraße/ Ecke Bergstraße Osterfeld Innenstadt=Dunkelheit, Unsicherheitsgefühl 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Sicherheitsgefühls 	<ul style="list-style-type: none"> - IHK Maßnahmen: Beleuchtungskonzept, Verbesserung der Einsichtigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Waghalsstraße-Unterführung beleuchten und einsichtig machen und Verbindung weitdenken → Osterfeld Süd Centro - Bergstraße/Weltschestraße auch - Verbesserung der Fuß- u. Radwegsituation an der Waghalsstraße - Soziale Kontrolle (ggf. Polizei) - Alternativen zu Tunneln finden/Umleitungen - Öffnung der Tunnel
<p><u>Bedarfsgerechte Wohnraumversorgung</u></p> <p>Der Sozialindex zeigt an, in welchen Stadtgebieten Bevölkerungs-</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vorderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Versorgung mit ausreichend bezahlbarem Wohnraum mit guter Wohnqualität 	<ul style="list-style-type: none"> - Wohnungsmarktbeobachtung - Sozialer Wohnungsbau (Wohnberechtigungsschein) - Wohnberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Verkürzung von Bauantragsverfahren und Genehmigungen - Entbürokratisierung - Innenstadt → Abriss und Neubaupotenzial; Nachverdichtung

Themenfelder und Thementische

<p>gruppen mit erhöhtem Armutsrisiko leben.</p> <p>Ein (sehr) niedriger Indexwert steht für ein hohes Armutsrisiko.</p> <p>Bündelung von Bevölkerungsgruppen mit hohem Armutsrisiko in einzelnen Gebieten ist Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf zur Förderungen der sozialen Durchmischung der Bevölkerung <p>Studie Wohnen in Oberhausen 2017 zeigt, dass in Oberhausen in allen Stadtgebieten ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist.</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Ansiedlung von höherwertigem Wohnraum - Verbesserung des Zugangs zu bezahlbarem Wohnraum - Bezahlbarer barrierearmer Wohnraum →Infrastruktur ist schon da - Innenstadt attraktiv für Senior:innen machen - Durchmischung der Sozialstruktur in den SQ 	<ul style="list-style-type: none"> - „Wohnungspolitischer Dialog“ & „Netzwerk Wohnen“ - Bauprojekte der GEWO (u. Rothebusch) 	<p>(Qualität); Gildenstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierearmer Wohnraum in Innenstadt und in der Nähe (auch für Senioren) - Neue städtebauliche Ansätze in der Innenstadt → Ladenlokale an vorhandene Bedarfe und an aktuelle rechtliche Anforderungen anpassen (sanitäre Anlagen. Barrieren) - Wegbeleuchtung am Sportplatz in Tackenberg-Ost - Soziale Träger mit Wohnungsmarktakteuren (GEWO z.B.) zusammenbringen; Zugang zu Wohnraum für Menschen mit Zugangsschwierigkeiten - Höherwertiger Wohnraum
<p><u>Lärmschutz</u></p>		<ul style="list-style-type: none"> - Auch Freizeitflächen vor Lärm schützen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lärmaktionsplan 	<ul style="list-style-type: none"> - Lärmschutz an der A42 - Übergreifend für alle HB - Etwas wie die „Initiative Marktstraße“ auch in Osterfelder Innenstadt

2.3. THEMENTISCH 3: KINDER, JUGEND UND FAMILIE

KINDER, JUGEND UND FAMILIE				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL- QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SO- ZIALRAUM?
<p><u>Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern</u></p> <p>Hohe Anteile an Familienhaushalten Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Familienprägung der Sozialquartiere • Bedarf an familien- und kinderorientierten (Infrastruktur-)angeboten <p>Familienhaushalte besonders bei steigender Kinderzahl von Armut betroffen. Soziale Teilhabe durch Armut eingeschränkt, schlechtere Bildungs- und Gesundheitschancen.</p> <p>Hohe Anteile von großen Familien und Hohe Anteile von Familienhaushalten im Leistungsbezug SGB II Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern <p>- Unversorgte Jugendliche - Veränderte Familienstrukturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Vondern/Osterfeld-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf - Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf - Erhöhung der Transparenz von Angeboten für Familien - Förderung der bedarfsgerechten Infrastruktur für (werdende) Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> - „Haus der Familie“ (in Planung) - Familienzentren - Netzwerk Frühe Hilfen - Bildungskarte (MyCard) → MyCard schwer verständlich, aber eine gute Idee - Beratungsstellen - Kommunale Präventionsketten - Familiennavigator (in Planung) - Wissensdatenbank - Familiengrundschulzentren (in Planung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot pro Wohnen ausweiten - Organisation: Sozialraumgremium -- Sozialraumgremium keine Kontinuität Sozialraumgremium als Aufgabe der Sozialplanung - Sozialraumkonferenz: Wer? - Angebotstransparenz für Familien - MyCard Terminal schaffen - MyCard: verzögerte Bearbeitung von Anträgen - Lernförderung - Vereine sollen in KTE und Schule gehen - Lücken identifizieren - Ansprechpersonen im Bereich HzE - Forum für Projektideen

Themenfelder und Thementische

<p><u>Unterstützungsangebote für Alleinerziehende</u></p> <p>Alleinerziehende sind Häufiger armutsgefährdet, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist erschwert, Doppelbelastung als Gesundheitsrisiko</p> <p>Hohe Anteile von Alleinerziehenden sind ein Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an differenzierten Unterstützungsangeboten bspw. bei Kinderbetreuung, Arbeitsmarktteilhabe, Stressbewältigung, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Lebenslagen von Alleinerziehenden - Förderung der Arbeitsmarktteilhabe von Alleinerziehenden - Reduzierung des Armutrisikos von Alleinerziehenden - Reduzierung der Alltagsbelastung von Alleinerziehenden - Verbesserung der Gesundheitschancen von Alleinerziehenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsangebote (z.B. „Sprungbrett“) - „Haus der Familie“ (in Planung) - Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE - Kommunale Präventionsketten 	<ul style="list-style-type: none"> - Frühförderstelle fehlt - Kontinuität Ansprechpartner? - Haus der Familie nach Osterfeld - KTE Plätze - Angebote ohne weite Wege - Case Management: individuelle Betreuung/Beratung
<p><u>Interkulturelle Ausrichtung von Unterstützungsangeboten für Familien</u></p> <p>Hohe Anteile von Kindern mit nichtdeutscher 1. Staatsangehörigkeit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf nach interkulturell ausgerichteter - Infrastruktur für Familien und Kinder - Unterstützungsangeboten für Familien und Kinder - Bedarf an Unterstützungsangeboten für Familien 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Vondern/Osterfeld-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund - Förderung der Partizipation von Familien im Sozialraum - Schaffung niedrigschwelliger Zugänge zur institutionellen Kinderbetreuung für Familien mit Fluchterfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> - Familienzentren - Brückenkinderärten - „Haus der Familie“ (in Planung) - Beratungsstellen - Kommunale Präventionsketten - pro Wohnen - Sozialraumgremien - Projekthaus Osterfeld - Vernetzung der Institutionen untereinander läuft gut 	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Kommunikation mit der Ausländerbehörde - Interkulturelle Ansprechpartner fehlen - Mehr vorausschauend handeln/planen - Akzent auf außerschulische Bildung fehlt - Räumlichkeiten und IT-Ausstattung

Themenfelder und Thementische

mit Fluchterfahrung		<ul style="list-style-type: none">- Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen von Kindern mit Fluchterfahrung	<ul style="list-style-type: none">- Niedrigschwellige Sprachangebote für Familien mit Zuwanderungsgeschichte- Kindertagespflege- Stadtbibliothek	
---------------------	--	---	---	--

2.4. THEMENTISCH 4: LEBEN IM ALTER

LEBEN IM ALTER				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIAL-QUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><u>Altersgerechte Infrastruktur</u></p> <p>Erhöhter Altenquotient ist ein Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an altersgerechten Infrastruktur- und Beratungsangeboten • Bedarf an barrierefreiem Wohnraum 	<ul style="list-style-type: none"> - Rothebusch - Klosterhardt 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen - Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrer gewohnten Nachbarschaft - Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität - Verbesserung der Erreichbarkeit von älterer Menschen - Sicherheit in der Wohnung („Enkeltrick“) 	<ul style="list-style-type: none"> - „Senioren im Mittelpunkt“ (SIM) - Wohnberatung für ältere Menschen - Quartiersbüros - „Wohnungspolitischer Dialog“ & „Netzwerk Wohnen“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Kostenlose/kostengünstige Nachbarschaftsangebote - Niederschwellige Onlineplattform - Bedarfsermittlung der Zielgruppe älterer Menschen mit Migrationshintergrund - Bezahlbare, kleine, barrierefreie Wohnungen - Schwerpunktthema in der Bürgerbefragung - Bedarfe Älterer in der PlannerInnengruppe - Bewegungsangebote für Ältere
<p><u>Unterstützung für Alleinlebende</u></p> <p>Erwerbslose ältere Einwohner*innen, wie auch Rentner*innen sind ohne familiäre Anbindung häufig einsam und in ihrer sozialen Teilhabe eingeschränkt.</p> <p>Hohe Anteile von Arbeitslosen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren, Single-Haushalten und Alleinlebenden in der älteren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Klosterhardt - Eisenheim/Heide - Vondern/Osterfeld-Süd - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verringerung von Isolation und Einsamkeit (älterer Menschen) - Bündelung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für ältere Menschen - Verbesserung der sozialen Teilhabe (älterer Menschen) - Nutzung/Würdigung der Ressourcen und 	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsorte - Quartiersbüros - Alltagshilfen - „Netzwerk 55plus“ - „AWO 50+ und Aktiv“ - „Einfach gesund Leben“ - Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (z.B. Oberhausen-Pass) 	<ul style="list-style-type: none"> - Runder Tisch Osterfeld - Begegnungsstätte für interkulturellen Austausch - OLGA am ehem. Hallenbad - Förderung der Nachbarschaft

<p>Bevölkerung Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf an informellen wie professionellen Hilfeleistungen • Potentiellen Bedarf an Austausch- und Beteiligungsmöglichkeiten • Bedarf an gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten für diese Altersgruppe • Bedarfe zur Förderung von Austauschmöglichkeiten 		<p>Kompetenzen Älterer</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt) - AGH-Maßnahmen von ZAQ und der Ruhrwerkstatt 	
<p><u>Unterstützung und Beratung bei Altersarmut</u> Altersarmut führt häufig zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eingeschränkter sozialer Teilhabe - Vereinsamung - Schlechtem Zugang zur Zielgruppe <p>Erhöhte Altersarmutsquote Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten, gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten • niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Vondern/Osterfeld-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der sozialen Teilhabe von älteren Menschen in Armutslagen - Teilhabe auch durch den beruflichen Zusammenhang - Differenzierung: Alter, Fitness, Kultur etc. - Augenmerk auf Witwer 	<ul style="list-style-type: none"> - „Senioren im Mittelpunkt“ (SIM) - Quartiersbüros - Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt) - Senioren sicherheitsberater 	<ul style="list-style-type: none"> - Konzept/Struktur analog KIM - Mentoring-Programm

<p><u>Kultursensible pflegerischer Angebote</u></p> <p>Erhöhter Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Altersgruppe der über 65-Jährigen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf zur kultursensiblen Ausrichtung pflegerischer Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Klosterhardt - Rothebusch 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Angebotsstrukturen in der Altenhilfe und -pflege für Senior*innen mit Migrationsgeschichte - Verbesserung des Zugangs zu Regelstrukturen für Senior*innen mit Migrationsgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> - „Guter Lebensabend NRW“ - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit um Zugang zu erhalten - Öffnung der stationären Angebote → kultursensible Pflege; „Modellstation“ - Entwicklung von Demenz-WGs für Ältere mit Migrationshintergrund und allg. Angebote für die Zielgruppe - Mehr muttersprachliche Beratung
--	--	--	--	--

2.5. THEMENTISCH 5: ARBEIT UND EINKOMMEN

ARBEIT UND EINKOMMEN				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIALQUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MASSNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><u>Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt</u></p> <p>Zugang zum Arbeitsmarkt durch verschiedene Faktoren erschwert. Betroffene finden sich zum Teil in prekärer Beschäftigung und unsicheren Lebensverhältnissen.</p> <p>Niedrige Anteile vom sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und hohe ALG-II-Quoten Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an zielgruppenspezifischen Unterstützungsangeboten, die den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern <p>Hohe Anteile Familien und Alleinerziehende im SGB II Bezug Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf nach Unterstützungsangeboten zur Teilhabe von Eltern am Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vorderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt (für Langzeitarbeitslose) - Verbesserung der Teilhabechancen (von Langzeitarbeitslosen) - Verringerung des Risikos für Altersarmut - Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsmarkt (für Eltern) - Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentlich geförderte Beschäftigung/ Arbeitsgelegenheiten (AGH) - Handlungskonzept zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit (§16i/e SGBII) - Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP & OGS) - Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE - Beratungsstelle Arbeit - „Soziale Integration und Teilhabe am Arbeitsmarkt“ (SITAO) - Förderung der Familienfreundlichkeit ortsansässiger Unternehmen - SGB-II Beratung - ESF-Programm „Gemeinsam klappts“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsmarktzugang für Menschen ohne Rechtsanspruch SGB II/ III - „Landessprachkurse“ Förderung läuft aus- und dann? - Ausweitung von Kitaplätzen - Ausweitung der stadtteilbezogenen AGH - Arbeitsmarktkonferenz zur Förderung stadtteilbezogener AGH - Lokale Arbeitsmarktkonferenz - Intensivierung der Zusammenarbeit SGB II + Beratungsstellen + Jobcenter - Stärkung Stadtteilbüro → „Soziallotse“ - Einführung/ Ausweitung von Quartierskümmer*innen - Jobcenter vor Ort - Informationsdatenbank z.B. für Hilfesuchende im Stadtteil

Themenfelder und Thementische

<p><u>Unterstützung für entkoppelte und unversorgte Jugendliche</u></p> <p>Unversorgte Jugendliche, ggf. auch ohne Schulabschluss oder Berufsperspektive.</p> <p>Hohe Anteile arbeitsloser Jugendlicher Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf nach Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt / zur Ausbildung / zum Studium 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost - Rothebusch 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsorientierung junger Menschen - Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für junge Menschen - Förderung der sozialen Teilhabe von arbeitslosen Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) - Jugendzentren - Street-Work - Jugendbündnis-haus - Beratungsstelle „Jugend und Beruf“ - Jugendwerkstatt - „Kompetenzzentrum Suchtberatung“ - Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ - empOwer - „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) - Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf - VHS 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulpatenschaften an allen Schulen ausweiten (bisher nur eine Schule)
<p><u>Unterstützung bei Schuldenabbau und -prävention</u></p> <p>Überschuldung führt häufig zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schlechteren Chancen am Arbeitsmarkt - Transferleistungen aufgrund von Arbeitslosigkeit - schlechterer psychosoziale Gesundheit <p>Im Haushalt lebende Kinder sind ebenfalls von Armut betroffen</p>	<p>PLZ-Bezirk 46117 (umfasst den südlichen Teil des Sozialraums Osterfeld und Teile von Oberhausen-Ost)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der finanziellen Situation verschuldeter Einwohner*innen - Soziale Stabilisierung verschuldeter Einwohner*innen - Verhinderung von Überschuldung 	<ul style="list-style-type: none"> - Kostenlose Schuldnerberatung 	

<p>Hohe Überschuldungsquoten bei Privatpersonen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bedarf an Unterstützungsangeboten beim Schuldenabbau und -prävention				
---	--	--	--	--

2.6. THEMENTISCH 6: BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE

BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIALQUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><u>Förderung der sozialen Teilhabe</u></p> <p>Bei geringem Haushaltseinkommen muss ein höherer Anteil von diesem für grundlegende Bedürfnisse wie Miete ausgegeben werden. Dadurch bleibt weniger Geld für die soziale Teilhabe.</p> <p>Geringes Einkommen schränkt besonders Familien ein.</p> <p>Erhöhte SGB-II-Quote (Bei Familien) Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf an Angeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der sozialen Teilhabe von Menschen in Armutslagen - Verbesserung der kulturellen Teilhabe von Menschen in Armutslagen - Vereinfachung der Inanspruchnahme von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepakt - Außerschulische Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (Familienkarte, Oberhausen-Pass und Sozialticket) - Bildungskarte (MyCard) - Netzwerk Frühe Hilfen - Aufsuchende Angebote - Stadtbibliothek als Ort der Begegnung → Angebote für Jugendliche/ Senioren; Teilnehmer werden aktiv eingebunden - Quartiersbüros 	<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung und Werbung der bestehenden Angebote - Nicht nur Mitgliedsbeiträge über BuT, auch z.B. Kleidungsbedarf (Sportschuhe, Judo-Anzug etc.) - Moderne und zeitnahe Ausstattung von IT bei Trägern/Stadt wünschenswert → und Fachpersonal, damit die IT entsprechend genutzt werden kann - BuT: MyCard → Vermittlung durch Schuleingangsuntersuchung → Institutionen müssen bei der Bewerbung auf eine MyCard aktiver mitwirken → Stigmatisierung verhindern → Mehr Werbung und Multiplikation: MSO, Kulturvereine, Moscheevereine <p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Kinder/Jugendliche mehr im

Themenfelder und Thementische

				<p>Stadtteil entscheiden lassen „Gestaltungsspielraum“</p> <p>→flexible und schnelle Gestaltungsmöglichkeiten</p> <p>→Sonderpädagogen, Sozialarbeiter...</p>
<p><u>Verbesserung digitaler Ausstattung an Schulen</u></p> <p>Potentiell fehlende digitale Ausstattung zum Lernen (Laptop, PC) in armutsgeprägten Haushalten</p> <p>Kinderarmutsquote Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf zur Förderung digitaler Ausstattung der Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vorderort 	<ul style="list-style-type: none"> - Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und individuellem Bildungserfolg - Verbesserung der Bildungsteilnahme von (sozial benachteiligten) Kindern und Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> - Digitalisierung an Schulen („DigitalPakt Schule“) - Sofortausstattungsprogramm (Laptops und Tablets für Distanzunterricht) 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der IT insgesamt (Schulen, Träger, KTE, Glasfaser etc.)
<p><u>Verbesserung der Bildungschancen für Kinder</u></p> <p>Finanzielle Armut hat negative Folgen für Bildungschancen</p> <p>Kinder, aus armutsgeprägten Haushalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - leben häufiger in bildungsfernen Elternhäusern und werden oft mit schlechteren Bildungsvoraussetzungen eingeschult 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vorderort - Vondern/Osterfeld-Süd - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen - Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen Bildungserfolg - Verbesserung der Bildungschancen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (OGS & Ausbau KTE/KTP) - Familienzentren & Familiengrundschulzentren - Schulsozialarbeit - Gemeinsame Übergangsgestaltung KTE-Grundschule 	<ul style="list-style-type: none"> - Veränderung des Systems der Lernförderung

Themenfelder und Thementische

<p>- profitieren von einem mind. 2-jährigen KTE-Besuchen, da dies bildungsförderlich wirkt</p> <p>Hohe Kinderarmutsquote und hohe Anteile an Eltern mit niedriger Bildung Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf institutioneller frühkindlicher Förderung, für gleiche Bildungs- und Teilhabechancen zum Schulstart <p>Hoher Anteil an Kindern mit weniger als zwei Jahren KTE-Besuchsdauer Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf an Maßnahmen zur Förderung der frühkindlichen Bildung 		<p>cen von Kindern in Armutslagen</p> <p>- Vermeidung von Bildungsbrüchen</p>	<p>- Sprachförderung Kindergärten</p> <p>- Jugendzentrum</p>	
<p><u>Unterstützung für Bildungseinrichtungen</u></p> <p>Hohe Kinderarmutsquote im Sozialraum führt teils auch zu hohen Kinderarmutsquoten in lokalen Bildungsinstitutionen wie Schulen und KTE.</p> <p>Durch unterschiedliche soziale Zusammensetzung von Kindern in Bildungsinstitutionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Lernvoraussetzungen und -bedingungen 	<p>- Osterfeld-Mitte/Vonderort</p>	<p>- Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen Bildungserfolg</p> <p>- Förderung gleicher Bildungschancen in allen Bildungseinrichtungen</p>	<p>- Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen</p> <p>- „Schulsozialindex“</p> <p>- „plusKITA“</p> <p>- Schulsozialarbeit</p> <p>- Familienzentren & Familiengrundschulzentren</p>	<p>- Streetworker/ Aufsuchende Angebote zu wenig!</p> <p>- Image GSO verbessern:</p> <p>→ Probeunterricht für 4. Klässler</p> <p>→ Profil schärfen, Kooperationen, positives herausstellen, Vernetzung</p> <p>→ individuelles Schulprogramm</p>

Themenfelder und Thementische

<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche pädagogische Herausforderungen - unterschiedliche Unterstützungsbedarfe <p>Hohe Kinderarmutsquote und hohe Anteile Kinder mit nicht-deutscher 1. Staatsangehörigkeit Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf zur Ausstattung der Bildungseinrichtungen mit zusätzlichen Ressourcen 				<ul style="list-style-type: none"> → Nachmittagsprojekte: Öffnung GSO nach Außen → Kinder mehr in Schulentcheidung einbeziehen: Tag der offenen Tür besser terminieren - KTEs: <ul style="list-style-type: none"> → Kita-Sozialarbeiter → Soziokulturelle Teilhabe bereits in KTEs und Schule
---	--	--	--	---

2.7. THEMENTISCH 7: GESUNDHEIT UND BEWEGUNG

GESUNDHEIT UND BEWEGUNG				
HANDLUNGSBEDARF	SOZIALQUARTIER	ZIELE	BESTEHENDE MAßNAHMEN	WAS FEHLT IM SOZIALRAUM?
<p><u>Wohnortnahe Bewegungsangebote für alle Generationen</u></p> <p>Finden sich im nahen Wohnumfeld attraktive Bewegungsmöglichkeiten, werden diese häufiger genutzt.</p> <p>Fehlende Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld können sich benachteiligend auf die Gesundheitschancen auswirken.</p> <p>Fehlende attraktive Bewegungsmöglichkeiten und Grünflächen Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf an passenden Bewegungsangeboten für alle Generationen <p>Hohe Anteile von Kindern mit Übergewicht vor der Einschulung Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentiellen Bedarf zur Bewegungsförderung bei Kindern im Vorschulalter (Bspw. in KTE) 	<ul style="list-style-type: none"> - Eisenheim/Heide - Osterfeld-Mitte/Vonderort (OLGA, Revierpark) - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität - Verbesserung der Gesundheitschancen - Steigerung der Bewegungsfreude 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartiersbüros (Bewegungsangebote für ältere Menschen) - Ausbau von Sportflächen zu „Generationenparks“ - „Netzwerk 55plus“ - „AWO 50+ und Aktiv“ - „Einfach gesund Leben!“ (DRK) - Sportkirche - Outdoor-Fitness-Plätze - Sport im Park - Spielraumentwicklungsplan - Sportnächte - Kids aus'm Sitz - Open Sunday - Angebote in Kinder- und Jugendeinrichtungen und Familienzentren 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote besser bewerben →Vernetzung →Kommunikation - Stadtteilbüros und Jugendzentrum zur Vernetzung & Kommunikation nutzen - Bewegungsflächen bei der OLGA nutzen für alle Generationen - Angebote zentraler in den Sozialquartieren platzieren - Angebote oft unbekannt →besser bewerben, mehr kommunizieren - Internet, Social Media vermehrt nutzen (neues Jugendportal in Entwicklung)
<p><u>Hochwertige Spielflächen für mehr Bewegungsfreude bei Kindern</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Eisenheim/Heide 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung frühkindlichen Entwicklungskompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Spielraumentwicklungsplan - Sportkirche 	<ul style="list-style-type: none"> - Kindertagespflege (0-3 Jahre) als Kooperationspartner gewinnen - Kinderstadtplan nach Ausweitung

<p>Erhöhte Anteile von Kindern mit Auffälligkeiten bei der Körperkoordination Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf nach qualitativ hochwertigen Spielflächen 		<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Bewegungsfreude bei Kindern - Verbesserung der Gesundheitschancen bei Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> - Achtung (Methodenkoffer) Netzwerk Frühe Hilfen - AG Präventionsketten - Kinder- und Jugendförderungsplan (Projekt zum Thema Gesundheitsförderung) 	<p>auf ganz Oberhausen zur Vernetzung nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grenzüberschreitender Arbeiten → Vernetzung (Netzwerk Frühe Hilfe Präventionsketten) - Neue Akteure gewinnen, um mehr Kooperation und Vernetzung zu erreichen - Kanäle zur Kommunikation müssten verbessert werden → aktiv ansprechen → „Mitmach-Aktionen“ - Skateboard-Angebote (z.B. über Schulen bewerben und aktiv zu Freizeitangeboten begleiten)
<p><u>Verbesserter Zugang zum Vereinssport</u></p> <p>Die Mitgliedschaft im Sportverein wirkt positiv auf die Entwicklung und Schulfähigkeit von Kindern. Neben der Körperkoordination werden auch Sprachkompetenzen und Sozialverhalten gefördert.</p> <p>Geringe Anteile von Kindern, die vor Einschulung Mitglied im Sportverein sind, Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf an Maßnahmen an, die Kindern einen besseren Zugang zum 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern - Verbesserung der sozialen Teilhabe von Kindern in Armutslagen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bildungskarte (MyCard) 	<ul style="list-style-type: none"> - Tag der offenen Tür der Vereine in Osterfeld - „Sportkarussell“ → Weltklasse - Jährliches Event, z.B. Spiel- u. Sportwochenende - ÜL gewinnen durch die Steigung der Attraktivität des Ehrenamts (Identifikation mit Verein) - Schnupperkurse (Vereinsentwicklung) - Verstärkte Kooperationsarbeit (z.B. Kitas, Offener Ganztage etc.)

<p>Vereinssport ermöglichen</p>				<ul style="list-style-type: none"> - „Patenschaft“ für Vereinsbeiträge - Sport-Gutschein: Für einen gewissen Zeitraum in einem Sportverein - Mehr Angebote in Vereinen für U6 (außerhalb Eltern-Kind-Angebote) - Angebote U6 haben lange Wartelisten und sind teuer →Für das Thema sensibilisieren und Kommunikation verbessern - Trainer/ Übungsleiter für Angebote U6 akquirieren
<p><u>Geringere Lebenserwartung durch Armut bei Männern</u></p> <p>Je höher die SGB-II-Quote in einem Sozialquartier, desto geringer die Lebenserwartung der Männer. Bei den Frauen ist dieser Zusammenhang nicht nachweisbar. Hohe SGB-II-Quoten und unterdurchschnittliche Lebenserwartung bei Männern Hinweis auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • potentiellen Bedarf für gesundheitsfördernde Maßnahmen bei Männern 	<ul style="list-style-type: none"> - Osterfeld-Mitte/Vonderort - Tackenberg-Ost 	<p>Verbesserung der Gesundheitschancen von Transferleistungsbeziehern</p>	<ul style="list-style-type: none"> - „Einfach gesund Leben!“ (DRK) - Gesundheitscoaches 	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen - Umweltgerechtigkeit prüfen - Über Kirchen/ Gemeinden die Zielgruppe ansprechen
<p><u>Ernährungsberatung für Familien/Kinder</u></p>		<p>Prävention von Übergewicht bei Kindern</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Infoveranstaltungen (Gemeinde, KTE, Schulen, Jobcenter) für Ernährung/ gesundes Einkaufen

3. ZUSAMMENFASSUNG

Die im Vorfeld mithilfe der Sozialraumanalyse identifizierten Handlungsbedarfe haben sich als Diskussionsgrundlage bewährt. Die Bedarfe wurden von den Expert*innen an den Tischen aufgegriffen, diskutiert und ergänzt.

An vielen Stellen wurde auf die Notwendigkeit funktionierender und beständiger Strukturen zur Vernetzung und Koordination von Angeboten hingewiesen. In diesem Zusammenhang wurde wiederholt der Bedarf nach „Kümmernenden“ und „Ansprechpartner*innen“ benannt.

Ein weiteres zentrales Thema ist eine funktionierende, zielgruppenorientierte und zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit, die Transparenz von Angeboten und die Schaffung von guten Kommunikationsstrukturen. Auch der Ausbau von KTE-Plätzen ist ein Thema. Ebenso die Schaffung von niederschweligen Angeboten und die Stärkung des Ehrenamtes.

Während der Veranstaltung wurde eine Live-Abfrage gestartet, die relevante Themen aus Sicht der Expert*innen im Sozialraum aufzeigt.

Diese Möglichkeit wurde von den Akteur*innen rege genutzt. Zentrale Themen waren hier die soziale Teilhabe und Integration. Auch die Themen Schulbildung und Jugendarbeit wurden mehrfach von den Teilnehmer*innen genannt. (siehe Abbildung 2: Ergebnis der Live-Themenabfrage)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die angesprochenen Themen der beim Expert*innendialog präsentierten integrierten Sozialraumanalyse sich in weiten Teilen mit den anschließend identifizierten Bedarfslücken in den Diskussionsrunden decken. Besonders Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, Familien, die soziale Leistungen erhalten sowie Senior*innen und nichtdeutsche Mitbürger*innen werden als Zielgruppe mit einem erhöhten Bedarf an Unterstützung gesehen. Eine ungleich gewichtete Chancengleichheit dominiert die Diskussionen. Die hohe Anzahl und Diversität der angesprochenen Themen, erfordert nun eine fachübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung aber auch mit den Akteur*innen und Institutionen im Sozialraum.

4. AUSBLICK

Die Expert*innendialoge sind ein elementarer Baustein zur Ableitung wirkungsorientierter, umsetzbarer und abgestimmter Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lebenslagen der Oberhausener Bürger*innen.

Das Konzept welches zur Gestaltung der ersten drei Veranstaltungen diente, wurde angepasst. Anstatt Fragen und Visionen zur Entwicklung eines Sozialraums zu stellen, wurden potentielle Handlungsbedarfe aus der Sozialraumanalyse vorgestellt. Diese datengestützten Bedarfe wurden dann mit der Wahrnehmung der Akteur*innen abgeglichen und ergänzt.

Im nächsten Schritt ist das in Abbildung 4 dargestellte Verfahren zur Verarbeitung der Ergebnisse aus der Veranstaltung vorgesehen.

Dieser beteiligungsorientierte Ansatz nutzt bestehende Gremien, um die, während der Veranstaltung aufgezeigten und ergänzten potentiellen Handlungsbedarfe weiter zu entwickeln und Hinweisen auf vorher unbekanntem Bedarfen nachzugehen.

Als Zielprodukt der Veranstaltungsreihe werden sog. Strategiepapiere erarbeitet. Für jeden

Sozialraum soll ein entsprechendes Papier formuliert werden, welches, neben den erarbeiteten Handlungsempfehlungen und integrierten Sozialraumanalysen auch bestehende Maßnahmen enthält. Aufgrund der Corona-Pandemie war es bisher nicht möglich den ersten Veranstaltungszyklus (sechs Expert*innendialoge in sechs Sozialräumen) zu beenden. Aus diesem Grund wurden die Strategiepapiere für die bereits abgeschlossenen Veranstaltungen bereits verfasst und veröffentlicht. Diese werden den Akteur*innen im Sozialraum, der Verwaltung und der Kommunalpolitik zur Verfügung gestellt. Die gemeinsam erarbeiteten Handlungsempfehlungen richten sich an alle drei Ebenen und allen dreien obliegt die jeweilige Umsetzung der Empfehlungen.

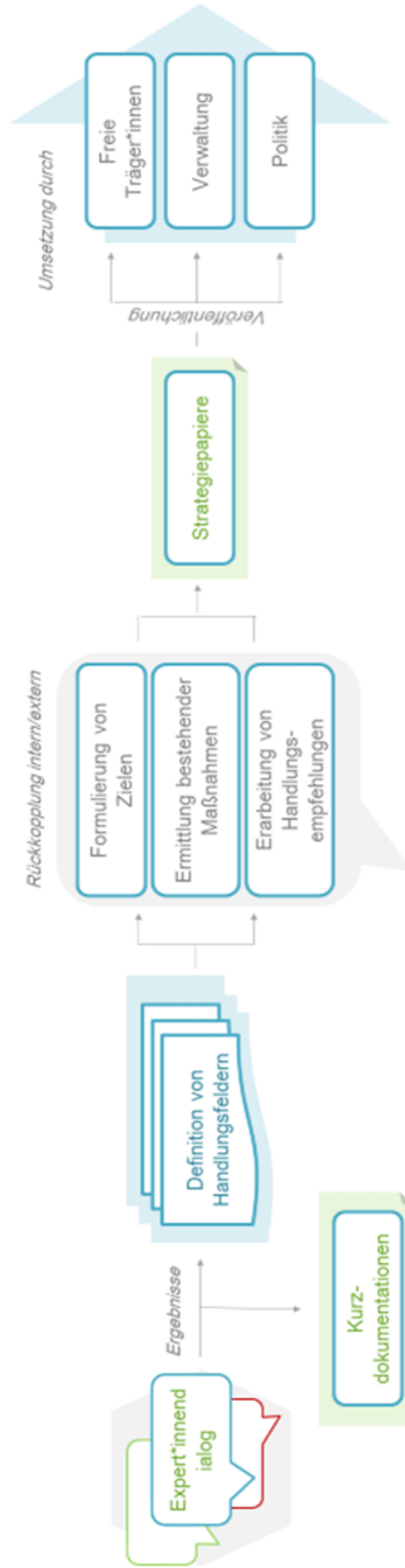
Diese Veranstaltungsreihe dient als Pilot und wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) im Rahmen des Förderprogrammes „Zusammen im Quartier – Kinder stärken, Zukunft sichern“ finanziell unterstützt. Die gesammelten Erfahrungen in den einzelnen Expert*innendialogen werden fortlaufend reflektiert, um das Format an die Bedarfe des Sozialraums und seiner Akteur*innen anzupassen.

Abbildung 3: Oberhausener Sozialraumgremien

Sozialraum	Sozialraumgremium
Innenstadt/Mitte/Styrum	AK Soziales
Oberhausen-Ost	Forum Oberhausen-Ost
Alstaden/Lirich	Sozialraumgremium Alstaden/Lirich
Sterkrade-Mitte	Forum Sterkrade
	Sozialraumgremium Schwarze Heide
Sterkrade-Nord	PAUL-Gruppe
Osterfeld	Sozialraumgremium Osterfeld-Mitte
	Sozialraumgremium Tackenberg

Abbildung 4: Strategisches Konzept der Expert*innendialoge

WAS PASSIERT MIT DEN ERGEBNISSEN DES EXPERT*INNENDIALOGS?



5. ANWESENDE TRÄGER UND INSTITUTIONEN

ARBEITERWOHLFAHRT OBERHAUSEN E.V.	QUARTIERSBÜRO OSTERFELD	ZENTRUM FÜR AUSBILDUNG UND BERUFLICHE QUALIFIKATION (ZAQ)
ASO OBERHAUSEN	RUHRWERKSTATT KULTUR- ARBEIT IM REVIER E.V.	
BEIGEORDNETER FÜR SOZIALES, BAUEN, WOHNEN UND RECHT	SJD – DIE FALKEN	
BEZIRKSBÜRGERMEISTER, BEZIRKSVERTRETUNG OSTERFELD (SPD-FRAKTION)	STADTTTEILBÜRO OSTERFELD	
CARITASVERBAND OBERHAUSEN E.V.	STADT OBERHAUSEN, BEREICH CHANCENGLEICHHEIT	
CDU-FRAKTION	STADT OBERHAUSEN, BEREICH GESUNDHEIT	
DER PARITÄTISCHE	STADT OBERHAUSEN, BEREICH KINDER, JUGEND UND FAMILIE	
DIAKONISCHES WERK OBERHAUSEN / GEFLÜCHTETEN HILFE	STADT OBERHAUSEN, BEREICH KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM	
FDP IM RAT DER STADT OBERHAUSEN	STADT OBERHAUSEN, BEREICH SCHULE	
FRAKTION DIE GRÜNEN	STADT OBERHAUSEN, BEREICH SOZIALES	
FRAUENHAUS OBERHAUSEN	STADT OBERHAUSEN, BEREICH SPORT	
JOBCENTER OBERHAUSEN	STADT OBERHAUSEN, BEREICH STADTPLANUNG	
KATH. FAMILIENZENTRUM ST. PANKRATIUS FANTASIEWERKSTATT	STADT OBERHAUSEN, BEREICH STATISTIK	
KATH. FAMILIENZENTRUM ROTHEBUSCH	STADT OBERHAUSEN, BEREICH UMWELT	
KINDERTAGESSTÄTTE REGENBOGENLAND	STADT OBERHAUSEN, STADTBIBLIOTHEK OSTERFELD	
KATH. KTE & FAMILIENZENTRUM ST. ANTONIUS	STADT OBERHAUSEN, PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE	
LAVIDA-LEBENSART FÜR SENIOREN	STÄDT. KTE ACKERSTRAÙE	
OSTERFELDER BÜRGERRING E.V.	STÄDT. KTE STEMMERSBERG	
PRO WOHNEN INTERNATIONAL E.V.	STÄDT. KTE UND FAMILIENZENTRUM TACKENBERG	
POLIZEI OBERHAUSEN, PRÄVENTION/OPFERSCHUTZ	WERBEGEMEINSCHAFT OSTERFELD E.V.	